

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich.

Druck und Verlag der
Wernich'schen Buchdruckeret.

Sonnabend,

No. 45.

5. Juni 1841.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Trinitatis.

Den 6. Juni 1841.

St. Nikolai - Pfarr - Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Kranig.

Lieder. B. d. Pr. No. 110. Wir beten.

Zur Vesper. Zweiter Psalm. Herr, dir kann.

Ev. Haupt - Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Rittersdorff.

Lieder. B. d. Lit. No. 7. Lob singet Gott.

B. d. Pr. No. 250. Wer bin ich.

N. d. Pr. No. 268. Ich hebe. B. 5 — 7.

Com. No. 127. Du, Herr, hast.

Nachmittag: Herr Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Pr. No. 15. und No. 306. B. 1 — 4.

N. d. Pr. No. 321. B. 3 — 5.

Donnerstag den 10. Juni Communion im heil. Geist-hospital.

Morgens um 8 Uhr: Herr Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Pr. No. 192. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 283. B. 3 — 7.

Com. No. 126.

Künftigen Dienstag über 8 Tage den 15. Juni d. J. gedenken wir mit Gottes Hülfe unsern Confirmations-Unterricht wieder anzufangen und bitten deshalb um gefällige Vorstellung derjenigen Jugend, welche an diesem Unterrichte Thil nehmen soll, und zwar, wo möglich, in den Vormittagsstunden der drei ersten Tage der nächsten Woche.

Rittersdorff. Eggert.

Neust. evang., Pfarr - Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Lebens.

Lieder. B. d. Lit. No. 7.

B. d. Pr. No. 2.

U. d. Pr. No. 123. B. 8. 9.

N. d. Pr. No. 229.

Com. No. 6.

Nachmittag: Herr Prediger Rhöde.

Lieder. B. d. Pr. No. 303. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 303. B. 8.

Freitag Communion-Andacht in der George-hospitals-Kirche.

Vormittag 9 Uhr: Herr Prediger Rhöde.

Lieder. B. d. Lit. Allein Gott in der Höh.

B. d. Pr. Mir nach spricht Christus.

N. d. Pr. Jesu, Quell, B. 5.

Com. Schmücke dich, o Liebe.

Die Herren Prediger in der Neustadt bitten um baldige Anmeldung der Kinder, welche von ihnen zu der nächsten Einsegnung vorbereitet werden sollen.

St. Annen - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Lieder. B. d. Lit. No. 7.

B. d. Pr. No. 346.

N. d. Pr. No. 257. B. 3. 4.

Com. No. 127.

Nachmittag: Herr Prediger Granz.

B. d. Pr. No. 2. und No. 326.

N. d. Pr. No. 306. B. 5. 6.

Heil. Leichnams - Kirche.

Vormittag: Herr Predigt-Amts-Kand. Scheinert.

Lieder. B. d. Lit. No. 156. Mein Gott.

B. d. Pr. No. 228. O heiliger.

N. d. Pr. No. 378. Was ist. B. 6. 7.

Com. No. 126. Woller Thiffurth.

Nachmittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. B. d. Pr. No. 236. und No. 306.

N. d. Pr. No. 333. B. 8 — 10.

3. Schluss. No. 326. B. 6.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Predigt-Amts-Kanddat Hahn.

Eingangslied. No. 7.

B. d. Pr. No. 16.

N. d. Pr. No. 17. B. 9. 10.

Berlin, den 1. Juni 1841.

Die Reise Sr. Maj. des Königs durch die Altmark glich nach den Briefen, welche hier darüber eingehen, einem wahren Huldigungszuge. Die Bewohner dieses Landstriches sahen ihren Landesfürsten zum ersten Male und sind von der leutseligen Güte Sr. Majestät entzückt. Nicht allein in den Städten wurde der hohe Herr mit Ehrenpforten empfangen, und die Bürgerschaften holten Ihn zu Fuß und Ross feierlich ein, auch das Landvolk sammelte sich überall und empfing sein Theil von der allgemeinen Freude und Herablassung vielleicht in noch vermehrtem Maße, da der König den schlichten und gesunden Verstand dieses kraftigen Bauernstandes nicht minder hochachtet. — Für die Provinz wird der Besuch Sr. Majestät von nachhaltigen Folgen sein; wenn die Eisenbahn auf dem linken Elbufer, welche so fehllich dort gewünscht wird, auch nicht bewilligt werden kann; aber es sind hier auch keine Chausseen, obwohl sie Noth thun, und die Städte haben keine soldatische Besatzung, zwei Wünsche, die ihnen gewiss mit manchem Anderem nur gewährt werden.

Die neue Zinsherabsetzung, welche die Kur- und Neumärkische Ritterschaft mit ihren Pfandbriefen angekündigt hat, die nun auf 3 pcf. erniedrigt werden sollen, hat hier einigen Unwillen erregt, da diese Maßregel eine Spekulation scheint, die sich besonders gegen die

kleineren Kapitalisten richtet, die in den letzten Jahren durch die Konvertirungen schon viel verloren haben. — Wahrscheinlich ist es übrigens nur ein Versuch, der sehr zweifelhaft ist, ob er reüssirt, da der Zinsfuß keinesweges so gedrückt ist, um Kapitalisten von einem Nachdenken zu bewegen, ihr Geld in Papieren anzulegen, die unkündbar sind und wie Staatspapiere im Tageskours fallen und steigen. Diese Maßregel wird aber den Aktienunternehmungen und der Industrie vermehrtes Kapital zuführen, da die Noth endlich die Furchtsamen selbst eibt, ihr Geld dort anzulegen, um höhere Interessen zu gewinnen.

In einigen Tagen wird die Eisenbahn nach Halle und Leipzig auf zehn Meilen, bis nach Jüterbok, eröffnet werden und wenigstens jetzt schon für diejenigen Reisenden eine große Erleichterung eintreten, welche Dresden und die böhmischen Bäder besuchen wollen. — Das Sicherheitsbüro, welches man hier eingerichtet, wird in den meisten Fällen ganz das bisherige Pahwesen vertreten, und wahrscheinlich wird man mit einer billig gelösten Erkennungskarte alle Bundesstaaten bereisen können, wozu der Antrag gemacht sein soll.

Königsberger Parole.

III. Ausflüge.

Der Residenzstädter scheint am Frühling mehr den Chaussee- als den Blüthenstaub zu lieben; man sollte es wenigstens meinen, wenn man täglich auf der Husen-Chaussee den zahlreichen Wagen begegnet, welche in dichten Staubwolken dahinwirbeln, und den noch zahlreichern Fußgängern beiderlei Geschlechts, die in dem heißen Staube lustwandeln, wie sie's euphemistisch nennen. Hätten nur Wagen und Fußgänger ein frisches, grünes Wanderziel, so könnte man allenfalls das Chaussee-Fegefeuer als eine Durchgangsperiode zu dem Fleckchen Frühling ansehen, daß die darbenden Städter aussuchen. Aber nein! sie fahren und wandeln größtentheils die Chaussee entlang und wieder zurück, kommen glühend, schweiß- und staubbedeckt in die weitgedehnten Strafen an, die sich im Sommer noch einmal so lang recken als sie wirklich sind, und sprechen dann von den seltnen, schönen Tagen, vom Mai, Lenz u. s. w. und gehn statt bürgerlich solide mit dem ersten Nachtwächterpfiff um 10 Uhr, genial schwärzend erst um 11 Uhr zu Bett, wegen des schönen Abends und wegen der Nachtigall, die so lustig in ihrem Käfig, vor dem Fenster des Herrn Nachbars schlägt. Arme Philomele! deine wunde Sehnsucht, welche du in die Nacht hinausfliegst, nennen die Philister lustig! — Sie begreifen auch nicht, was dir fehlt; du hast ja einen grünangestrichnen Käfig, mit Wachsleinwand halb verdeckt, der dir am Tage das Waldbunkel erscheinen soll; du hast ja Ameisenreier in Hülle und Fülle, und ein Wasserläppchen, aus dem du so oft schlürfen kannst, als es dir gefällt! Ach sie beurtheilen die Nachtigall wie einen auf Halbsold gesetzten Colonel,

und so möchten sie gern die ganze Natur pensioniren und zur Bequemlichkeit nach der Stadt versetzen. — Am Pfingstfeste jedoch ist es auch in Königsberg uralt Sitte, daß man die Natur wirklich draußen auffucht, wo sie sich finden läßt, im Walde und auf dem grünen, blümten Rasen. Da werden plötzlich sonst solide Familien flott und wandern weit hinaus vor's Thor, bestückt mit Kindern und Rosinenstrümpfen, und angehaucht den besten Festtagskleidern. Und die Wälder duschten an diesen Tagen von Bierkalschale und die Waldessänger verstimmen verblüfft durch das gebildete Gespräch gebildeter Städter. — Die Elbinger Schwalbe flog uns zu den Feiertagen mit vielen lieben Gästen zu, welche Pfingsten, das liebliche Fest, an und um Königsberg feiern wollten, und nahm als Geiselu eine wohl eben so große Anzahl Königsberger mit nach Elbing. — An beiden Feiertagen ging unsre Gazelle, zu wiederholten Malen, mit Luftfahrenden beladen, stromabwärts nach Holstein und der Erwisch irrlichterte, mit Menschen übersättigt, stromaufwärts nach Arnau und Tuchthöfen. — Ich machte am ersten Pfingstfeiertage die zweite Fahrt auf dem Erwisch mit und habe Abentheuer auf dieser Reise erlebt, die ich nach Art des Campeschen Robinsons zum Nutzen der leselustigen Jugend und zur Warnung für abentheuersüchtige Seelen nächstens herausgeben werde. — Innuce erzähl' ich Ihnen Folgendes daraus und darüber. — Am Sonntage um 1½ Uhr Nachmittags schifften sich die Pfingst- und Fahrlustigen ein, und bald war auch der Erwisch so gedrängt voll, wie unser Schauspielhaus beim Aufreten der Pyrenäensänger. Das Schiff eilte mit Weile, d. h. es ließ sich gemächlich Zeit zum Fortkommen, wiegte sich aber dafür mutwillig bald rechts, bald links, so daß abwechselnd ein Rad tief ins Wasser griff, während das andre unthätig in die Höhe geschellt wurde; und wie die Hand der Wohlthätigkeit wußte das rechte Rad nicht was das linke that, und umgekehrt. Selbst dem Capitän oder Condukteur oder was er sonst sein möchte, kam das Schwanken bedenklich vor — er mochte wohl an das Schicksal des verunglückten President denken — und so commandirte er denn, daß ein Theil der Passagiere sich unverzüglich in die Kajüte versügen sollte, um unten statt des mangelnden Ballastes zu dienen, widrigensfalls er geneßtig wäre einen Theil der Gesellschaft an's Land zu schenken. Nach Seegeschen disponirt auf einem Schiffe der Capitän über Leben und Tod der Besatzung, das wußten die unglücklichen Pfingstfahrer wohl. Daher bestimmte die furchterliche Drohung an ein unwirthbares Ufer oder unter den wilden Schimpen der polnischen Wittinen ausgesetzt zu werden, wirklich einen großen Theil der Passagiere, sich ohne Murren in den Schiffssarrest zu fügen. Wahlich, ein eigenthümlich tragisches Geschick, auf einer Festtagsfahrt als Ballast in eine unappetitliche Kajüte gepackt zu werden, die nicht einmal

eine Aussicht auf den Strom und dessen Ufer gewährt, sondern ringum geschlossen ist, wie die Pulverkammer auf einem Kriegsschiffe. — Nachdem die Arnauten (nicht Argonauten) in Arnau gelandet waren, leuchte der Irrwisch mit den übrigen weiter nach dem anmuthigen Fuchshöfen. — Lassen Sie mich schweigen von den dortigen Waldbarthieen, von den französischen Larusalleen des Schlossgartens, den schönen Aussichten auf die meilenweiten Pregelniederungen und den noch schöneren auf die vielen anmuthigen Mädchengesichter, die sich unter dem frischen Waldesgrün reizender ausnahmen als auf den Wällen des Junkerhöfes; lassen Sie mich schweigen von den jauchzenden Kindern und den glücklichen Eltern, glücklich, daß die Pfingstferien nicht länger als eine Woche dauern, von dem Kunkelschloß mit seinen strengen Ahnenbildern, den Rococomöbeln, Gobelinstapeten und dgl. Ehrenwürdiges mehr, über welches leider eine Gesellschaft Elbinger, die überhaupt keinen Sinn für die erhabnen Schauer der Feudalreminiscenzen zu haben scheinen, höchst frivole Glossen machten, lassen Sie mich schweigen; denn wollte ich ausführlich erzählen, so müste dieser Bericht zu einem Volumen über 20 Druckbogen heranwachsen, und dadurch, nach bekanntem Burdestagsgesetz censurfrei werden und Sie wissen, wie unglücklich ich mich fühle, wenn die Censur mir ihre freundliche Fürsorge entzieht. — Wir kommen wieder auf den Irrwisch, und das war ein Glück, denn nicht alle gingen es so gut. Viele kinderreiche Familien, welche die Abenddampffahrt nach Königsberg machen wollten und durch ihre bereits gelösten Karten dazu berechtigt waren, wurden schade zurückgelassen in dem schaurigen Walde des Kunkellehns Fuchshöfen, und waren genötigt auf elenden, stößigen Bauerwagen, die noch anstößiger durch die hohe Miethe wurden, in später Nacht das heimathliche Bett zu suchen. — Der Irrwisch, den bei der Hinfahrt die vielen Reisenden genirten, machte es nämlich bei der Rückfahrt pfiffiger. Er kam ganz in der Stille um $\frac{3}{4}$ auf 7 Uhr vor Fuchshöfen, nahm in aller Eile die Reiselustigen, die sich gerade an der Anfahrt befanden, auf, und statt bis $7\frac{1}{2}$ Uhr zu warten, wie er sich verpflichtet hatte, steuerte er, ohne ein Signal gegeben zu haben, sans adieu nach Königsberg, und überließ die übrigen ihrem traurigen Schicksale. Der Irrwisch, Will o' the wisp, ist bekanntlich ein geborner Engländer, und wir kennen die perfide Seepolitik der englischen Nation. Sie hat es vor Kopenhagen gezeigt — und vor Fuchshöfen! — Indes sind von Seiten der besetzten preuß. Nation bereits Reklamationen gegen die völkerrechtliche Verlezung laut geworden, welche, wenn auch nicht in den Protokollen der Londoner Konferenzen, doch wahrscheinlich in denen des hiesigen Stadtgerichts ihre Erledigung finden werden.

J. C. H.

mich in Frauenburg und wollte nach Braunsberg fahren. — Als daher der Braunsberger Wagen mit den Dampfboot-Passagieren durch die Stadt fuhr, folgte ich ihm bis an das Ufer des Hafes und gewahnte hier in der Ferne die Dampfsäule der Elbinger Schwalbe; ich sah wie das Boot mit den Passagieren, welche mit dem Braunsberger Wagen so eben angekommen waren, sich ihr näherte, diese an Bord brachte und die von Königsberg kommenden und nach Frauenburg wollenden Reisenden dagegen in Empfang nahm und dem Lande zuführte. Ich nahm mein Plätzchen auf dem Wier-Silbergroschen-Wagen gemächlich ein und erwartete — felix possessor — ruhig die Ankommenden, welche mit Mühe und Noth, mit ihren Koffern, Mantelsäcken und Hutschachteln auf dem für acht, mit Gepäck reichlich versene Reisende fast zu kleinen Wagen, untergebracht wurden. Unter den Reisenden befand sich ein Mann von Rang, welcher zur Inspektion der in Pillau stehenden Truppen sich in Königsberg eingeschifft hatte, dort jedoch andres Sinnes geworden war und nach Frauenburg übergesetzt hatte, um das Braunsberger Bataillon zu überraschen. Er hatte es nicht verschmäht einen Platz auf dem anspruchslosen Wagen einzunehmen.

— In Braunsberg angekommen, begab ich mich zuerst in die Gastzimmer des deutschen Hauses, wo sich mehrere Offiziere mit Billardspiel harmlos ergötzten. — Ach, der Mensch weiß nicht, was der nächste Augenblick ihm bringen kann! Aber ich, der ich dem Schicksal so eben in die Karten gesehen, ich wußte es, und sah vorher, daß die Partie, so als wenn Hüons Horn ertönte, plötzlich abgebrochen werden würde. — „Der General ist so eben angekommen“, wie ein Laufseuer verbreite sich die Kunde, und in wenigen Minuten war das Zimmer leer und alles rüstete sich zu der diesen Nachmittag statthabenden Truppenschau. — Während nun das militairische Braunsberg zu dem einen Thore per pedes Apostolorum hinauszog, um der ernsten Dienstpflicht zu genügen, jagte ein langer Zug von zwei- und vier-spännigen Wagen zum entgegengesetzten hinaus, über das schattenlose Feld, den Strahlen einer afikanischen Sonne preisgegeben, dem leider eine halbe Meile von der Stadt entfernten Bürgerwalde zu, wo ein großes Scheibenschießen statt hatte. Auch ich erhielt eine Einladung dahin und erblickte hier eine zahlreich versammelte Menge, welche sich theils unter statlichen Zelten und aus Tannenreisern gebildeten Lauben gelagert hatte, theils im Walde umherschlenderte, theils auf einem sorgfältig gediehnen Rondeel langsam walzte, oder dem Scheibenschießen selbst zusah. „Offiziers-Zelt“, diese Worte prangen an einer stattlich kolossalen Laube, aber ach! das von der Schützengilde eingeladene Offiziercorps hatte ausbleiben müssen. — Die Braunsberger Schützen, ich glaube 160 an der Zahl, spazieren indeß munter umher,

Königsberg, den 3. Juni 1841.

An Dienstage, dem dritten Feiertage, befand ich

Theater.

Ein gutes Schauspiel ist eine ganz angenehme Sache, wenn der Schnee auf den Dächern glänzt, oder wenn des Wetters Ungestüm uns die unter Dach und Fach blühenden Freuden suchen lässt, oder auch wenn die langen Abende unserer Auge an das Kampflicht gewöhnt haben; aber im heitersten Frühlingswetter, bei einer Hitze von über 20 Grad im Schatten, im hellen Sonnenschein die drückende Schwüle des Schauspielhauses aussuchen: dazu gehört mehr Theaterlust, als der Referent der Elb. Anz. bei sich aufstreben kann. Sie war ihm während der letzten Woche rein ausgegangen. Einen „ersten theatralischen Versuch“, den überdies noch Webers ewig liebliche Töne begleiteten sollten, durften wir jedoch nicht versäumen. Fräulein Weinreich, eine junge Dame, die als Musikklecherin bereits einige Zeit in Elbing lebt und deren schöne Stimme wir schon in einigen Konzerten gehört hatten, trat am Donnerstag als „Agathe“ in Webers Freischütz zum ersten Male die Bühne. Ihr Lied ist geworfen, denn sie verlor, und wird sich also wohl ganz dem Theater widmen. Wir erlaubten uns, ihr einen wohlgemeinten Rat auf den von ihr erwählten schlüpfrigen und oft dornenvollen Weg mitzugeben. Sie nahm, neben ihren feineren musikalischen Studien, mit Eiserner Unterricht im Tanzen und in der Deklamation: dann wird sie, vielleicht schon in kurzer Zeit, eine beliebte Opernsängerin werden; denn ihre natürlichen Anlagen sind vortrefflich und namentlich hat ihre Stimme, bei hinzüglicher Kraft, einen höchst lieblichen und vollkommen reinen Klang. — Eine lobende Erwähnung sind wir heute besonders der Dem. Erhardt (Aennchen) schuldig, die nicht allein vortrefflich bei Stimme war und ihre Partie ausgezeichnet gut sang und spielte, sondern auch die, natürlich befangene, Debütantin mit unverkennbarer Freundlichkeit ermunthigte und unterstützte. Auch die übrigen Darsteller trugen das Ihrige zum Gelingen dieser Vorstellung bei; nur der Fürst (Dr. Schulze) zeigte sich überaus unwirsch und schrie den armen Max dermaßen an, daß nicht allein diesem, sondern auch den Zuschauern hören und Sehen verging. Die Wolfschlucht zählte sich durch einen solchen Mangel an schrecklichen Erscheinungen aus, daß die Scene des Kugelgießens recht heiter und gemütlich wurde. — Das Orchester war brav.

eine an den Hütten vorne angebrachte große Kokarde. — Sed's stattliche Männer, die Vorsteher der Königsberger Schützen, welche durch eine besondere Deputation zu dem Feste eingeladen wurden, befinden sich unter ihnen und sind dadurch leicht kennlich, daß jeder derselben das Bildniß eines der früheren Könige um den Hals trägt. Unterdeß geht das Schießen ununterbrochen fort; (jeder Schütze darf im Laufe der zwei Tage drei Schüsse gratis thun, oder auch mehrere, wenn er für den Schuß fünf Silbergroschen zahlt, wofür auch jeder nicht zur Gilde gehörende, zum Schießen gelangen kann) die Büchsen werden geladen, und bevor geschossen werden darf, wird mit einer Glocke geläutet, damit der am Ende der, ich glaube 150 Schritt langen Schießbahn, bei der Scheibe befindliche Aufseher, ein Mann, Namens Funk, zur Seite treten kann. Dieser Funk ist, wie ich höre, der Figaro des Städtchens, zwar nicht Barbier, sondern eigentlich Schuhmacher, aber, seinem Gewerbe ungetreu, das fac-totum der schönen Welt, der Lohnbediente und Bettelträger, der Kalinski (so heißt ja wohl die komische Person in den humoristischen Studien) der Gymnasiasten und Seminaristen, und bereits bei sechszehn Scheibenschießen der Aufseher bei der Scheibe! Aber Welch' ein trauriges Schicksal, herbeigeführt durch etwas, das komisch sein sollte, wartet seiner an dem heutigen Tage. Hinter der Scheibe ist nämlich ein kleiner Hanswurst angebracht, der, wenn die Scheibe ordentlich getroffen wird, in die Höhe springen und zum Ergözen des Publikums hervorblitzen soll! Das bunte Kerlchen versäumt jedoch häufig seine Schuldigkeit, und Funk, darüber erzürnt, beschäftigt sich mit ihm mehr als nöthig ist, und überhört in einem unheilschwangeren Augenblicke die warnende, zum Rücktritt auffordernde Glocke! Und der Schuß fällt, während Funk noch hinter der Scheibe steht, und die Kugel geht nicht nur durch die Scheibe, sondern auch durch die Brust des Unglückschen, so daß er, nachdem er im Todeskrampe einige Schritte zur Seite gemacht, tot zur Erde sinkt! Der anwesende Kreisphysikus eilt herbei und findet ihn bereits verschieden. — Der Belagenswerthe hinterläßt eine Wittwe mit, ich glaube, sechs unerzogenen Kindern!*) — Doch auch beflagenswerth ist derjenige, welcher, wie wohl völlig schuldlos, den Schuß that, der jenem das Leben raubte. Es ist dieses einer der Königsberger Deputirten, der Schuhmachermeister M., nach dem Zeugniß seiner Begleiter ein höchst rechtlicher Mann und der ehrenwerteste Schütze! Seine Bestürzung, seine Zerknirschtheit, seine Verzweiflung, sowohl gleich nach dem Ereigniß, als Tags darauf bei dem polizeilichen Verhör soll über alle Beschreibung und wahrhaft ergreifend gewesen sein.

*) Wieder ein neuer trauriger Beweis, mit wievielen Gefahren das nutzlose, langweilige und kostspielige Vergnügen des Scheibenschießens verbunden ist.

Ein anständiges Frauenzimmer von mittlern Jahren wünscht als Führerin einer kleinen Wirthschaft, wobei auch die Erziehung kleiner Kinder sein kann, oder auch als Gehülfin in einer größeren angestellt zu sein. Näheres ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Knaben, welche zur Weberei Lust haben, können in die Lehre treten Spieringsstraße No. 4. bei

G. B. Philipp.

Ein neuer Gesellschaftswagen auf Druckfedern u. ein neuer Halbwagen auf Druckfedern stehen zum Verkauf Wasserstraße No. 58.

Ein Spazier-Führwerk ist täglich zu vermieten in der Grün-Straße No. 34. bei Koslowski.

Sonnäglich fahre ich mit Passagieren nach Ternova, oder wo es den Herrschaften gefällig ist, hin; die Abfahrt kann nach der Bestimmung derselben geschehen. Mein Kahn steht an der scharfen Ecke.

Peter Prohl.

Bellage

Bezirks-Eintheilung der Stadt Elbing.

Zum ersten oder Altemarkt-Bezirke gehört:

die ganze östliche Seite des alten Marktes von No. 35 bis 66; die Heiligegeiststraße vom alten Markte bis zur Mauerstraße No. 15 bis 37; die Fleischerstraße; die Schmiedestraße; die Kettenbrunnenstraße; die kurze Hinterstraße; die Wollweberstraße; die Mauerstraße; die Häuser am Markthor No. 2 bis 7; die Häuser am Königsbergerthor und die alstädtische Wallstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Schneidermeister Herr Schwarzrock, Schmiedestraße No. 6.

Dessen Stellvertreter der Schuhmeister Herr Leop. Bombach, am Königsberger Thor No. 7.

Der Versammlungs-Ort zur Stadtverordneten-Wahl dieses Bezirks ist
der Saal der Freimaurer-Loge.

Zum zweiten oder St. Marienkirchen-Bezirke gehören:

die Häuser No. 1, 8 und 9 am Markthor; die westliche Seite des alten Marktes vom Markthor No. 1 bis zur Fischerstraße No. 19; die Kürschnerstraße; der Klosterhof; die Konventstraße; die Körperstraße; die lange Hinterstraße; die Spieringsstraße; die Wasserstraße, vom Jüngergarten bis zum Krahnthor und zur Spieringsstraße No. 1 bis 28 und No. 89 bis 100; die Häuser am Elbing von der scharfen Ecke No. 1 bis 20.

Bezirks-Vorsteher ist der Barbier Herr Gottl. Thießen, alter Markt No. 9.

Dessen Stellvertreter der Böttchermeister Herr Dan. Kuhn, lange Hinterstraße No. 6.

Der Versammlungs-Ort zur Stadtverordneten-Wahl ist der Saal der
Herren Stadtverordneten.

Zum dritten oder St. Nikolaikirchen-Bezirke gehören:

die westliche Seite des alten Marktes von der Fischerstraße No. 20 bis zur Heiligegeiststraße No. 34; die Fischerstraße; die Brückstraße; die beiden Seiten der Wasserstraße zwischen dem Krahns- und Gerstensthore, von No. 29 bis 65 und von No. 76 bis 88; und dann die Häuser am Elbing No. 21 und 22.

Bezirks-Vorsteher ist der Kaufmann Herr W. Sudermann, Wasserstraße No. 42.

Dessen Stellvertreter der Sattlermeister Herr Jakob Fligge, alter Markt No. 31.

Der Versammlungs-Ort zur Stadtverordneten-Wahl ist der Saal im
Gymnasium.

Zum vierten oder Heiligegeistkirchen - Bezirke gehören:

die Burgstraße; die Häuser am Gymnasium; die Diennerstraße; die Stadthosstrasse; die Kalkscheunstraße; die Fischervorbergstraße; die Jungfährdammstraße; die Heiligegeiststraße vom Gerstenhor bis zum alten Markt, von No. 1 bis 14 und No. 38 bis 58; die Wasserstraße von No. 66 bis 75, sonst Klappenberg genannt, die Häuser am Elbing, vom Gerstenhor bis zur Kalkscheunstraße No. 23 bis 26.

Bezirks-Vorsteher ist der Schlossermeister Herr Barlach, Burgstraße No. 27.

Dessen Stellvertreter der Tischlermeister Herr Joh. Wulf, Burgstraße No. 29.

Der Versammlungs-Ort ist die Heiligegeistkirche.

Zum fünften oder innern Vorberg - Bezirke gehören:

die kleine Hommelstraße; die große Hommelstraße; die kleine Hommelstallstraße; die große Hommelstallstraße; die Wachstraße; die Häuser am Lustgarten; die neustädtische Stallstraße von No. 13 bis 25; die Junkerstraße von No. 23 bis 41; die Baderstraße; die Herrenstraße von No. 17 bis 30; die alte Grabenstallstraße von No. 20 bis 24; die Zimmerstraße; die kleine Vorbergstraße; die Vorbergsstallstraße; die große Vorbergstraße; die Vorbergs große Kreuzstraße; die Schotilandstraße; die Vorbergs kleine Kreuzstraße; die innere Vorbergstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Schumachermeister Herr Carl L. Friese, Hommelstr. No. 3.

Dessen Stellvertreter der Schankwirth Herr C. L. Müller, inneren Vorberg No. 10.

Der Versammlungs-Ort ist der Betsaal im Hospital St. Elisabeth.

Zum sechsten oder Heiligedreikönigen - Bezirke gehören:

die neustädtische Stallstraße, von der Wallstraßeende No. 1 bis 12 und dann von No. 26 bis 38; die Junkerstraße, von der Wallstraße No. 1 bis 22 und dann von No. 42 bis 61; die neustädtische Schmiedestraße; die neustädtische Schulstraße; die neustädtische Rosenstraße; die neustädtische Grünstraße; die Herrenstraße, von der Wallstraße No. 1 bis 16 und von No. 31 bis 53; die alte Grabenstallstraße von No. 1 bis 19 und No. 25 bis 27; die innere Marienburgerdammstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Gastwirth Herr Föllmer, Herrenstraße No. 45.

Dessen Stellvertreter der Schneidermeister Herr Aland, Herrenstraße No. 21.

Der Versammlungs-Ort ist die Schule des weiblichen Waisenstifts.

Zum siebenten oder Rathhaus - Bezirke gehören:

der Friedrich-Wilhelms-Platz; die Sturmstraße; die Töpferstraße; die Jakobsstraße; die Pfifferstraße; die Logenstraße; die innere Mühlendammstraße; die Hospitalsstraße; die Taubenstraße; die Kehrwiederstraße; die Mühlenstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Kaufmann Hr. Bernh. Jansson, innerer Mühlend. No. 10.

Dessen Stellvertreter der Eigenhümer und Maler Herr Jac. Harms, innerer Mühlendamm No. 2.

Der Versammlungs-Ort ist das Sessionszimmer des Magistrats auf dem Rathause.

Zum achten oder Lastadien- und Grubenhagen- Bezirke gehören:

die Berlinerstraße; die Speicherinsel; die Grubenhagenstraße; die Schiffsholmstraße; die Schleusendammstraße; der Schiffbau-Platz; die große Stromstraße; die kleine Stromstraße; die große Segelstraße; die kleine Segelstraße; die große Lastadienstraße; die kleine Lastadienstraße; die Brandenburgerstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Steinhauer Herr J. Schwarz, Kl. Segelstraße No. 6.

Dessen Stellvertreter der Grüzmüller Herr Aron Dyk, im Grubenhagen No. 22.

Der Versammlungs-Ort ist der kleinere Saal des Gemeindehauses auf dem alten Markt.

Zum neunten oder Heiligelehnamskirchen- Bezirke gehören:

die Reisefahrstraße; die Heiligelehnamsstraße von No. 1 bis 51 und zurück von No. 90 bis 123; die Predigerstraße; die große und kleine Ziegelscheunstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Stellmacher Herr Kirschnick, Leichnamstraße No. 1.

Dessen Stellvertreter der Musikus Herr Benj. Dargel, Leichnamstraße No. 13.

Der Versammlungs-Ort ist der Betsaal des Heiligelehnams-Hospitals.

Zum zehnten oder Niederstraßen- Bezirke gehören:

die Heiligelehnamsstraße von No. 52 bis 89; die Mattendorfstraße; die lange Niederstraße; die große Rosenstraße; die kleine Rosenstraße; die 1ste, 2te und 3te Niederstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Eigentümer Herr Fr. W. Thimm, lange Niederstraße No. 4

Dessen Stellvertreter der Eigentümer Herr D. Großstück, lange Niederstr. No. 33.

Der Versammlungs-Ort ist der Betsaal des Heiligelehnams-Hospitals.

Zum elften oder Wunderberg- Bezirke gehören:

die große und kleine Wunderbergstraße; die Sternstraße; die Angerstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Tischlermeister Herr J. J. Homann, große Wunderbergstraße No. 21.

Dessen Stellvertreter der Eigentümer Herr Martin Colberg, Sternstraße No. 24.

Der Versammlungs-Ort ist der Betsaal des Pestbude-Stifts.

Zum zwölften oder Pestbude- Bezirke gehören:

die Königsbergerstraße; die Grünstraße; die Hohenzollernstraße; die Traubensstraße und die Sonnenstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Häker Herr Abr. Hamm, Königsbergerstraße No. 41.

Dessen Stellvertreter der Maurergesell Herr Jac. Schulz, Traubensstraße No. 4.

Der Versammlungs-Ort ist der Betsaal des Pestbude-Stifts.

Zum dreizehnten oder St. Annenkirchen- Bezirke gehören:

die äußere Mühlendammstraße; die innere St. Georgendammstraße; der St. Annen-Platz die Neugutsstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Desfultator Herr Jacob Dyc, innerer St. Georgendamm No. 23.

Dessen Stellvertreter der Kornmesser Herr G. Hohmann, äußerer Mühlend. No. 46.
Der Versammlungs-Ort ist das Schulgebäude an der St. Annen-Kirche.

Zum vierzehnten oder Neustädter Vorstadt-Bezirke gehören:

die neustädtische Wallstraße; die äußere Marienburgerdammstraße; die Johannisstraße; die Petristraße; die große Scheunenstraße; die kleine Scheunenstraße; die große Zahlerstraße; die kleine Zahlerstraße; die Holländerstraße.

Bezirks-Vorsteher ist der Weißgerber Herr Carl Ferd. Meissner, neustädtische Wallstraße No. 7.

Dessen Stellvertreter der Eigentümer Herr Jac. Schulz, Holländerstraße No. 6.

Der Versammlungs-Ort ist derselbe, wie der des 6ten Bezirks.

Elbing, den 30sten Mai 1841.

Der Magistrat.

P u b l i c a n d u m.

zu der diesjährigen Stadtverordneten-Wahl, zu welcher ein Termin auf den 21. Juni bestimmt wird, laden wir sämmtliche mit Grundstücken ausgestattete Bürger mit dem Bemerkten ein, daß die von der Stadtverordneten-Versammlung für stimmfähig erklärten Miethsbürger durch besondere Circulaire werden eingeladen werden.

Dieselben haben sich eine Viertelkunde vor 9 Uhr in dem Versammlungs-Saal ihres Bezirks, den sie aus der hier beiliegenden Bezirksteiltheilung näher ersehen werden, prompt einzufinden, indem der Versammlungs-Saal mit dem letzten Glockenschlag der 9. Stunde nach der jedem Versammlungsorte zunächst gelegenen Stadt- Uhr geschlossen und Niemand mehr eingelassen wird.

Zugleich machen wir auf den Inhalt der §§. 69, 108, 109 und 110 der Allgemeinen Städteordnung und auf die darnach diesen Wahlverhandlungen beigelegte Wichtigkeit ganz besonders aufmerksam, so auch darauf daß nach §. 81 jeder stimmfähige Bürger verbunden ist, in dem Lokal des Bezirks, in dem er wohnt, zu erscheinen, oder gesetzliche Entschuldigungsgründe vor dem Termin schriftlich dem Bezirksvorsteher anzugeben.

Als solche gesetzliche Entschuldigungsgründe können aber nur eigene Krankheit oder Kränklichkeit der Angehörigen, eine Geschäftsschreise, oder sonstige dringende Abhaltungen angenommen, dagegen das häufig vorgeschüzte Alter von mehr als 60 Jahren nicht berücksichtigt werden.

Nach §. 83 der Städteordnung werden die Ausbleibenden durch die Beschlüsse der Anwesenden verbunden; diejenigen aber, welche, ohne sich auf die gesetzliche Art entschuldigt zu haben, wiederholendlich nicht erscheinen, haben zu gewärtigen, daß sie durch Stadtverordneten-Beschluß des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung verlustig erklärt, oder auch auf gewisse Zeit ausgeschlossen werden. Der Verlust des Stimmrechts und die dadurch eintretende Unfähigkeit, an der Verwaltung des städtischen Gemeinwesens Theil zu nehmen, zieht nach §. 204, 1. c. eine stärkere Concurrenz zu den städtischen Gemeindelasten nach sich.

Wenn jemand in einem Bezirk ein Grundstück besitzt, in einem andern Bezirk aber wohnt, so hat derselbe in dem Bezirk, in welchem er wohnt, der Wahlversammlung beizuhören, und wird, auch wenn er in diesem nur Miethier ist, als ansässiger Bürger betrachtet werden.

Wiederholt wird bei dieser Gelegenheit erinnert, daß jeder Bürger, der aus dem Bezirk seiner bisherigen Wohnung in einen andern Bezirk zieht, solches binnen 24 Stunden bei 1 Rthlr. Strafe dem Vorsteher des von ihm verlassenen Bezirks anzugeben hat, um in dessen Rolle abgeschrieben zu werden.

Bei gleicher Strafe und in gleicher Frist muß auch die Meldung bei demjenigen Bezirksvorsteher geschehen, in dessen Bezirk der Anzug erfolgt, damit auch dieser die Bürger-Rolle berichtigten kann. Die Meldung beim betreffenden Revier-Commissaire allein kann nicht als genügend angesehen werden.

Von den in der Bekanntmachung vom 28. September 1840 vermerkten Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung und deren Stellvertreter scheiden in diesem Jahre folgende aus:

A. S t a d t v e r o r d n e t e .

Im 1sten Bezirk: Der Tischlermeister Herr J. F. Schulz.

- Kaufmann Herr Eduard Dahlmann.
- - - - - Joh. Joach. Hambrück.

Im 2ten Bezirk: Glasermeister Herr E. G. Delters.

- Buchdruckereibesitzer Herr Ag. Wernich.

Im 3ten Bezirk: Bäckermeister Herr Eduard Niediger.

- Kaufmann Herr Benedict Diekmann.
- - - - - Fr. Wilh. Neumann.

- Im 4ten Bezirk: Der Maler Herr Carl Pösch.
 - Agent Herr Aug. Brandt.
 Im 5ten Bezirk: - Parikulier Herr Aug. Albrecht.
 - Töpfermeister Herr Heinr. Müßelmann.
 Im 6ten und 14ten Bezirk: Der Kaufmann Herr David Penner.
 Der Kaufmann Herr Traugott Barthels.
 Im 7ten Bezirk: Der Hufabrikant Herr Joh. Jac. Wernick.
 - Maurermeister Herr Joh. Aug. Frick.
 Im 8ten Bezirk: - Zuchsabrikant Herr Joh. Christ. Gruhn.
 Im 9ten und 10ten Bezirk: Der Bäckermeister Herr Gottl. Thude.
 Im 11ten und 12ten Bezirk: Der Schreiber Herr Herrm. Grabowski.
 Im 13ten Bezirk: Der Gastwirth Herr Friedrich Thaddey.
B. Stellvertreter.
 Im 3ten Bezirk: Der Schuhmacher Herr Joh. Frick.
 Im 4ten Bezirk: Der Schlossermeister Herr Benj. Gottl. Hinz.
 Im 5ten Bezirk: Der Büchsenhmidt Herr Friedrich Seidlich.
 Der Kaufmann Herr Friedrich Dehring.
 Im 7ten Bezirk: Der Stadtgerichtsrath Herr Leop. Ritschmann.
 Der Justizrat Herr Carl Störmer.
 Im 9ten und 10ten Bezirk: Der Nagelschmidt Herr Ferd. Guttke.
 Im 13ten Bezirk: Der Maler Herr Friedr. Passow.

Überhaupt sind in diesem Jahre zu wählen: 20 Stadtverordnete und 13 Stellvertreter*) und stellt sich das Verhältnis in den einzelnen Bezirken, wie folgt, heraus:

Bei den Stadtverordneten müssen Hausbesitzer und können Mieter sein	Bei den Stellvertretern müssen Hausbesitzer und können Mieter sein												
	1.	2.	3.	4.	5.	6/14.	7.	8.	9/10.	11/12.	13.		
Im 1. Bezirk	2	1	—	1	1	1	1	1	1	1	1	1	—
2.	1	—	—	1	3	—	2	—	—	—	1	—	—
3.	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—
4.	1	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—
5.	1	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—
6/14.	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
7.	1	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—
8.	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
9/10.	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—
11/12.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
13.	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—

*) Wenn gleich nur 8 Stellvertreter ausscheiden, so müssen doch 13 erwählt werden, um die gesetzliche Zahl von 20, an welchen im vorigen Jahre 5 fehlten, zu erreichen.

Elbing, den 21. Mai 1841.

Der Magistrat.

Den 5. Juni 1841.

Die Elbinger Zeitung

wird in dem künftigen halben Jahre, vom 1. Juli bis 31. Dezember 1841, in derselben Art wie bisher, nämlich wöchentlich drei Mal, Montags, Donnerstags und Sonnabends, erscheinen und Nachmittags ausgegeben werden. Sie wird vorfahren, mit besonderer Berücksichtigung der vaterländischen Interessen, alle Begebenheiten der politischen Welt und überhaupt die interessantesten Ereignisse der Gegenwart in gedrängter Kürze und von dem für ihre Leser angemessenen Standpunkte aus zu besprechen, und ist dabei in den Stand gelegt, die neuesten Nachrichten stets gleichzeitig mit den hier ankommenen Berliner und auswärtigen Blättern ihren Lesern mitzutheilen.

Der halbjährige Prämienpreis beträgt hier am Orte 1 Rtlr. 10 Sgr.; auswärts durch die Hochlöblichen Postämter 1 Rtlr. 25 Sgr.

(Aus dem Briefkasten.)

Es ist ein wahrlich nicht erfreuliches Zeichen der Zeit, daß heutzutage überall, wo etwa die Poësie irgend welche ihrer Gebilde hinstellt, sich auch gleich Personen finden, die in dergleichen Phantasiegestalten Beziehungen auf sich selbst oder doch auf Zustände und Individualitäten der Gegenwart suchen. Dieses Hass auf nach Bezüglichkeiten ist es, beiläufig bemerkt, recht eigentlich, weshalb die deutsche Poësie an ihrer gegenwärtigen Mattigkeit und Fertlosigkeit leidet, weshalb namentlich das deutsche Drama zu einer völligen Nullität herabgesunken ist. So wenig neu diese Besmerkungen nun sind, so konnte Einsender dieses doch eine Behörigung derselben, wie die in No. 64. des „Danziger Dampfboots“ enthaltene „Erwiderung“ des Herrn Samuel Sielmann in Spittelhof bei Elbing sie zeigt, wohl niemals erwarten.

Wie Herr ic. Sielmann darauf kommt, das in No. 38. der Elb. Anz. abgedruckte Gedicht auf sich zu beziehen, das zu erklären kommt dem Einsender dieser kleinen Romanze freilich nicht zu; diesem ist damit jedoch die Veranlassung nahe gelegt, hier nachträglich anzuführen, daß dieselbe aus einem, in seinem Besitz befindlichen, uralten französischen Buche: „le livre des contes et fabliaux“ (hier mit der Uberschrift „l'ecoreleur de forêt“) übersetzt ist, welches mehrere dergleichen romantische Poëseen enthält, von denen Einsender auch noch einige andere zu übertragen und in diesen Blättern erscheinen zu lassen beabsichtigt.

S. S.

(Literatur.) In Berlin bei G. Eichler ist in diesen Tagen eine kleine Schrift: „Urkundliches zur Geschichte und Verfassung der Provinz Preußen“ erschienen, welche in der gegenwärtigen Zeit, wo die Landtags-Verhandlungen auch die heimathliche Politik mehr belebt haben, sehr zu gelegener Zeit kommen möchte. Die mitgetheilten Urkunden sind, wie der Verfasser selbst angibt, meistens aus v. Bachof's Geschichte Preußens entnommen und sollen vorneinlich

zur Belehrung der Ansichten über die neueren Ereignisse in Preußen dienen. Der mitgetheilten Urkunden sind im Ganzen 88, als deren letzte die Verhandlung der preußischen Ständeversammlung über Censur und Pressefreiheit, Danzig den 10. April (Elb. Ztg. No. 44.) erscheint. Die Schlusssätze der ganzen Schrift lauten: „Der Staatsbürger muß seines Vaterlandes Sohn im Geist und in der Wahrheit sein. Vor der Sonne seines Volkes werde Jedermann ein Strahl. Nur so kann ein Volk im Unglück sich ermannen, im Kriege siegen, im Frieden gedeihen. Unabhängigkeit nach außen, Freiheit im Innern — sind eines Volkes Leib und Seele. April 1841.“

„Hat die Cultur, die alle Welt belebt,
Auf die Provinzen sich nicht auch erstreckt?“

So möchten wir mit Anwendung von Göthes Worten den Herrn Verfasser des Aufsatzes: „Künstler in der Provinz“ in No. 43 der Elbinger Anzeigen fragen. Denn fast klingen die Motive, welche der allerdings zuweilen vorkommenden Erscheinung untergelegt werden: daß Künstler, welche in großen Hauptstädten mit dem unverkennbarsten Beifall aufgenommen werden, in kleinen Provinzial-Städten aber keinen, oder nur geringen Beifall erlangen könnten — wie bittere Insvectiven gegen die armen, ohnehin überall hinter der Hauptstadt im Generis stehenden Provinzialen. Eine dunkelmüthige anmaßende Meinung von der Stärke und Schärfe seines Urtheils, eine oppositionelle Tendenz gegen den ertheilten Beifall der Hauptstadt, ein Misstrauen in die aus der Residenz hervorgegangenen Berichte, vielleicht wohl gar ein versteckter, eingewurzelter Neid sollen die Quellen sein, aus welchen die gleichgültigen Urtheile fließen, welche Virtuosen, die aus der Residenz kommen, zuweilen in der Provinz erfahren. — Uns dünken diese Beobachtungen zu scharf und fast möchten wir sagen, zu einseitig. Sporadisch mag wohl ein Urtheil der Art zuweilen aus solchen Motiven seinen Ursprung nehmen, endemisch verbreiten sie sich aber gewiß nicht durch ein ganzes Publikum und daher ist demselben nach unserer Meinung mit dieser Behauptung zu viel gehabt. — Sits gerade nicht unbedingt blonde, slavisch geleitete Pietät (wie etwa in Frankreich für Paris) so herrscht doch bei uns auch die Hauptstadt als Autorität vor, eben weil sie die Metropolitan der Kunst ist. Erscheinungen, die dort mit Beifall aufgenommen wurden, werden uns durch Zeitungen und Journale mit dem lebhaftesten Farben in der Schilderung vor die immer romantisch ge-

Almre Phantasie geführt; dieser stets rege Trugmaler entwirkt sich daraus wie gewöhnlich ein glänzendes Bild weit hinaus über die Wirklichkeit; mit solchem tritt er vor die Kunsteselbning, wenn sie zu ihm gelangt, und die sich selbst geschaffene Lästigung, die er sich selbst anrechnen sollte, muß dann der arme Künstler abbüßen, weil der Egoismus immer lieber den Grund von seinem Misshagen außerhalb, als in sich selbst sucht. Das ist, nach unserer Meinung, der allgemeine reinmenschliche Haupt-Gesichtspunkt von der in Rede stehenden Erscheinung. Je nachdem der uns gegenübergestellte Künstler den relativen Höhepunkt zum Ideale seines Strebens erreicht hat, je nachdem wird auch der Erfolg seines Eindrucks im Allgemeinen auf unser Publikum sein; allerdings vielleicht immer minder günstig und entzückend, als in der Residenz, da eben jenes Bild unserer Phantasie zuvor erst abgeschwächt werden muß, wodurch ein Theil des Eindrucks absorbiert wird. Bleibt nach dieser Subtraktion der Überdruss gering, so wird auch der Eindruck nur schwach und der Beifall spärlich sein; bei echten Künstlern indeß ist dieser Rückstand so groß und mächtig, daß je öfter sie nachher vor uns von Neuem erscheinen, wir desto mehr ihren Werth anerkennen lernen; wir erinnern hierbei z. B. an einen Devrient, einen Esclair, als sie vor Jahren zu wiederholten Malen bei uns auftraten.

Andererseits hat aber auch die Erfahrung gelehrt, daß je weniger wir auf die Erscheinung eines Künstlers in den einzelnen Details seiner Leistungen durch das vorangegangene Lob der Hauptstadt zuvor aufmerksam gemacht waren, der Eindruck desselben um so entsprechender und frischer auf uns wirkte. Wer erinnert sich z. B. nicht an das erste Auftreten des damals bei uns so warm aufgenommenen L. Maurer, als er vor mehreren Jahren zuerst hier erschien? Glauben wir so nach die Erscheinung: daß Künstler, welche in der Residenz mit dem unverkennbarsten Beifall aufgenommen wurden, in der Provinz aber diesen Erfolg nicht erlangen könnten, aus einem allgemein menschlichen Gesichtspunkt genügend erklärt

zu haben; so dürfen wir allerdings auch einen zweiten besondern nicht übergehen. Es ist nämlich offensichtlich, daß im Zentrum der Monarchie, wo alle Kunstgenüsse nicht allein gehwohnt und heimisch sind, sondern auch ein fortwährendes Ab- und Zuflößen fremder Künsten und Künstler stattfindet, eine Weitseitigkeit der Geschmack-Zurbildung sowohl, als ein auf Vergleich und Erfahrung begründetes Urtheil sich feststellen muß; wogegen der Maßstab der Provinz für dergleichen Leistungen nur eigentlich als ein verjüngter anzusehen ist. Die Endpunkte beider Maßstäbe stellen allerdings die gleichen Werthe dar und das Mittelmäßige liegt dort wie hier in der Mitte. Aber die Unterabteilungen auf dem der Residenz gewähren durchaus einen weit größern Zwischenraum, und Vieles, was uns ganz nahe am Mittelmäßigen zu liegen scheint, steht bei jenem noch weit davon ab. Eine harmonische Entwicklung geistiger und künstlerischer Lebensfülle, wie sie die Residenz dem gebildeten Publikum zu bieten im Stande ist, können wir in der Provinz niemals erwarten, und anmasend würde sie erscheinen, wenn sie ihr Urtheil mit dem der Hauptstadt parallelsetzen wollte; dennoch aber darf der Provinziale, will er sich überhaupt eine selbstständige Bildung erwerben und bewahren, sein eigenes Urtheil keineswegs aufgeben, sondern vielmehr getroff' seinen Maßstab seiner, wenn auch weniger umfassenden, kritischen Einsicht in Gegenständen der Kunst an das Urtheil der Hauptstadt legen und für sich selbstständig entscheiden, denn das Geistige kennt keine Beschränkung und ist durchaus incommensurabel.

Wenn daher der Schluß des Herrn Verfassers: „der ungebildete Geschmack will gereizt, der gebildete nur versöhnt sein“, eine allgemeine Reflection oder Sentenz ist, so wollen wir darüber nicht streiten, soll er aber der Urteilspruch über den Geschmack des Provinzialstädters sein, so müssen wir das gegen im Namen unserer Mitbürger protestiren.

Ein Provinziale.

Bekanntmachungen.

Durch die Buchhandlung von Fr. L. Levin in Elbing ist zu haben:

Die grauenvolle Ermordung
des biss. Bischofs von Ermland
Herrn Andreas Stanislaus von Hatten.
Herausg. vom Pfarrer R. H. M. Sonntag. Pr. 3*½* sgr.
Das Portrait desselben 10 sgr.

Die beliebtesten Gesänge und Arrangements aus den neuesten Opern sind stets vorrätig bei

Fr. L. Levin.

Entbindungs-Anzeige.

Die gern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben berichte ich mich hiermit ergebenst anzugezeigen.

Engl. Brunn, den 1. Juni 1841.

August Konopacki.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Wilhelmine Krause,

Ferdinand Volkmann aus Tiefendorf.

Elbing, den 3. Juni 1841.

Im Sommerwege neben der neuen Chaussee in der altsädt. Wallstraße kann noch Schutt abgeladen werden und sind die dort beschäftigten Arbeiter angewiesen, die Stellen anzugeben, wo die Abladung erfolgen kann.

Elbing, den 4. Juni 1841.

Die städtische Bau-Deputation.

Das Shank- und das Hakenbüdnergeschäft in der Glashütte Gelgbuhen bei Allenstein ist von Michaeli d. J. zu verpachten. Die Verpachtung geschiebt, nicht um den möglichst höchsten Mietzins heranzubringen, sondern dem Bedürfnisse der dortigen Bewohner abzuhelfen; ich fordere deshalb auch solche Leute auf, sich zu melden, denen das nötige Geld zur Übernahme eines solchen Geschäftes fehlt, wenn sie nur sonst sich dazu qualifizieren und Zeugnisse ihrer Rechtlichkeit bringen können; in diesem Falle bin ich geneigt, das Geschäft für meine Rechnung führen zu lassen und gebe ich dann außer einem angemessenen Gehalte auch am Gewinne Anteil. Geeignete Personen bitte ich mit mir Rücksprache zu nehmen. G. C. Taute.

Bouillons-Brocken werden mit 2*½* Sgr. pro Scheit bei mir bezahlbar. G. C. Taute.

Die Eisengießerei in Elbing alt. Markt
No. 39 fertigt alle Eisenbauarten als: Maschinen-
werke, Ackergärte, Koch- und Bratöfen, Grabkreuze,
Säiter u. s. w. zum billigsten Preise und garantiert für
diesen gute Beschaffenheit. E. H. Stectel.

Die Brod- und Fleischlieferung für das Kranken-
haus von primo Juli bis ult. Decbr. d. J. soll an
den Mindesfordernden überlassen werden, wozu Ter-
min den 11ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr im
Local des Krankenhaus ansteht.

Der Vorstand des Krankenhaus.

Berlin-Königsberger Schnellfracht.

Die Schnellfrachtwagen des Herrn Leon M. Tohn
in Berlin befördern täglich, nach wie vor, Frachtgüter von hier nach Berlin und den Zwischenstationen,
so wie auch nach allen Gegenenden über Berlin hinaus.
Die gegenwärtige Fracht für bedeutende Partien
schwer Güter ist von Elbing bis Berlin 1½ Rthlr.
pro Centnare, für leichte Güter und kleinere Waaren
partien 1½ Rthlr. pro Centnare, in einer Lieferzeit von
sechs Tagen. Die Wagen sind mit Begleitern versehen,
und werden die Güter auf dem Transport gegen
Feuerzahrt versichert. Annahme der Güter besorgt
in Elbing.

Ed. Dahlmann.

Ein guter Pferdestall zu 5 Pferden nebst Wa-
genremise, Hengelaß, Hofraum ist sofort zu vermieten.
Das Nahere darüber bei Ed. Dahlmann.

Auction von Arbeitspferden.

Heute Sonnabend um 10 Uhr Vormitt. sollen 12 Stück
starke gesunde Arbeitspferde öffentlich meistbietend gegen
baare Zahlung vor dem Stallgebäude, dem Krankenhaus
gegenüber, verkauft werden. Die Pferde stehen am Tage
vor der Auction zur Ansicht bereit und übernimmt der
Verkäufer keine weitere Garantie für dieselben. In
der Auction kommen außerdem 4 Gespanne fast ganz
neue starke Arbeitsstiere nebst Sättel und Zubehör
vor.

Heute Sonnabend den 5. Juni wird vor dem
Hause des Sattlermeister Herrn Fligge auf dem
alten Markt eine Auction von mehreren Wagen,
worunter besonders ein Wagen mit Fenstern und
Vorderverdeck zu empfehlen ist, mehrere andere
Halbwagen, Gesundheits- und Arbeitswagen, ab-
gehalten werden, wozu zahlreiche Käufer einladen
Joh. Sam. Pianka.

Eine Wohnung von 2 heizbaren Stuben, 2 ge-
zimmigen Kammern, Balcon, Küche, Boden und Keller
gleich oder von Michaeli an eine silese Familie zu
vermieten im Hause gr. Stromstraße No. 10 bei
Neubert, Maurermeister.

Das Missions-Jahresfest in Pr. Holland soll
den 7. Juni d. J. um 2 Uhr Nachmittag kirchlich
gefeiert werden.

Das Haus große Vor-
bergstraße Nro. 15 kann gleich oder
zu Michaeli d. J. an ordentliche Miether
vermietet oder auch verkauft werden.
Die Hälfte des Kaufgeldes kann zur
ersten Stelle stehen bleiben. Nähere
Auskunft giebt Joh. Enß.

In Ripkau bei Rosenberg steht ein so gut wie
ganz neuer Damps-Eyinder circa 1300 Psd. wiegend,
zum Verkauf.

Wem gefällig ist ordinäre baumwollae Strümpfe
zu stricken, der melde sich gefällig bei

D. Speisewinkel,
Wasserstraße No. 85.

Ein nur wenig gebrauchter, eleganter Jagdwagen
auf Stahlsedern steht zum Verkauf Brückstraße No. 22
bei Smorczynsky, Sattlermeister.

Mittwoch den 9. d. M. liefet Fielau von Dörra
bek Kalk. Bestellung nimmt an E. Pauls, alter
Markt No. 64

Fässer, in der Größe von Reisetonnen
und kleiner werden zu kaufen gesucht alter Markt
No. 65.

Eine neue Droschke mit Stahlsedern, Schwanzhals
und Verdeck, ein zweirädiges Kariol auf Drucksedern,
auch einige alte Geschirre sind zu haben bei

Sattler Höhmann,
in der kurzen Hinterstraße.
Innern Marienburger-Damm No. 8. sind zwei
sette Schweine zu verkaufen.

Eine Unter-Stute ist an eine einzelne Person zu
vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Witwe Söhner, Heiligegeiststraße.
Es ist ein guter Schweinstall auseinander zu be-
ben zu verkaufen, neußtadt. Schmiedestraße No. 9. bei

Drechsler Boeger.
Es geht Sonntag den 6. früh in einem Tage
eine bequeme Reisegelegenheit nach Königsberg, wo
mitfahren will, melde sich bei

Link,
Vorbergstraße No. 2.
Da mich ein sehr vortheilhaftes Engagement bine
nen acht Tagen nach Wien rast, so erteile ich meine
geehrten Söhner etwande Bestellungen spätestens bis
zum 7. c. gefällig machen zu wollen.

Pr. Holland den 3. Juli 1841.

Friedrich
Perrallan Meier.

